

## Landwirtschaft und Futterangebot

Franz Gahr<sup>1\*</sup>

Viele Wildtiere profitier(t)en von der typisch österreichischen Landwirtschaft: Für europäische Verhältnisse sind die Betriebe relativ klein, die Bewirtschaftung wird in vielen Bereichen eher extensiv durchgeführt. Aber gerade diese Form von Landwirtschaft hat in den letzten Jahren stark abgenommen, und die übriggebliebenen Betriebe dieser Art sind bedroht. Daher sollen wir Jäger alles unternehmen, um sie zu fördern und zu unterstützen.

Früher wurde jeder steile Hang gemäht und bis in hohe Lagen Ackerbau betrieben. Die Almen wurden „intensiv“ gepflegt und auch größtenteils gemäht. In niedrigen Lagen wurden verschiedenste Früchte auf kleinen Äckern angebaut, fast jeder landwirtschaftliche Betrieb beherbergte zahlreiche Nutztiere, von Hühnern, Enten, Schafen, Ziegen, Kühen bis hin zu Pferden für die Bearbeitung der Felder. Heute streben die Bauern (gezwungenermaßen?!) Betriebsstrukturen mit großen Schlaggrößen an, die kostengünstig mit starken Maschinen in kürzester Zeit abgeerntet werden können. Steile Flächen und Grenzertragsböden werden nicht mehr bewirtschaftet. Mit der Wandlung der Landwirtschaft korreliert der starke Rückgang vieler Wildtierbestände (siehe *Tabelle*).

Die Bauern stellen unseren Wildtieren neben dem Lebensraum direkt oder indirekt auch das Futter zur Verfügung - vom ersten Grün auf den gerade ausgeaperten Wiesen über die Nahrung in den Sommermonaten auf den Almen, Weiden, Wiesen und Äckern bis zu den Früchten im Herbst wie z.B. Äpfel, Rüben, aber auch Hagebutten und Vogelbeere.

Und zu guter Letzt können die regionalen Bauern im Winter das Futter für unsere Wildtiere zur Verfügung stellen. Die Ackerbauern liefern uns Getreide, Mais, Rüben und heimisches Eiweiß, die Obstbauern Pressrückstände wie Apfeltrestern, und die Grünlandbauern Silage, Gärheu und Heu.

Aber auch die Jäger selbst profitieren von den revieransässigen Bauern - man denke an die hochwertigen Hofprodukte wie Brot, Fleisch, Most u.ä. selbstgemachte Köstlichkeiten, mit deren Direktvermarktung in vielen Fällen der Betrieb erhalten werden kann.

Der umsichtige Jäger sollte daher beim Einkauf Wert auf Produkte aus seiner Region legen - ob es sich um seinen persönlichen Bedarf handelt, oder um Futtermittel für die Wildtiere.

### Rückgang in der Steiermark in den letzten 20 Jahren

Betriebe unter 5 ha	41 %	Strecke Birkwild	43 %
Anzahl Rinder	27 %	Strecke Auerwild	43 %
Almflächen	15 %	Strecke Hasen	77 %
Hutweiden	46 %	Strecke Rebhühner	84 %
Einmähdige Wiesen	66 %	Strecke Fasan	74 %

Auch wir, die ÖAG-Fachgruppe Jagd-Landwirtschaft-Naturschutz, wollen dazu beitragen, dass die Grünlandbauern die Betriebsstruktur erhalten können und zugleich Wildtiere und Jäger profitieren.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit seit dem letzten Jahr liegt im Bereich **Grundfutter für Wildtiere**. Um beiden Seiten - Bauern und Jägern - eine Grundlage in diesem Bereich anbieten zu können, verfassten wir eine Sonderbeilage zum Thema **„Beste Heu- und Silagequalitäten für Reh- und Rotwild“**. Diese Sonderbeilage kann anlässlich der Jägertagung gekauft oder auch bei der ÖAG in Gumpenstein bestellt werden.

Am 13. Oktober 2010 wurde von uns ein Seminar zum Thema **„Sensorische Bewertung von Silage und Heu für Jäger“** unter der Leitung von Reinhard Resch angeboten. Bei dieser Veranstaltung lernten Jäger ihr eigenes, mitgebrachtes Grundfutter zu bewerten und bezüglich der Tauglichkeit als Wildfutter einzustufen. So mancher Jäger erlebte eine Überraschung im positiven, aber auch im negativen Sinn. Dieses Seminar wird am **12. Oktober 2011** aufgrund des großen Erfolges wiederholt.

Am **16. März 2011** findet ein Seminar für Wildfutterproduzenten mit dem Titel **„Beste Grundfutterqualität für Reh- und Rotwild“** in Gumpenstein statt.

Weiters unterstützt die ÖAG mit Rat und Tat auch verschiedenste Projekte wie z.B. das Heuprojekt im Müürztal oder das Projekt des Maschinenringes Steiermark, welches heute noch anlässlich der Jägertagung vorgestellt wird.

Bauern und Jäger sind voneinander abhängig. Es ist auch in unserem eigenen Interesse als Jäger alles zu unternehmen, um die heimischen Bauern zu fördern - sei es durch direkten Einkauf von Lebens- und Futtermitteln, oder auch manchmal nur durch ein offenes Ohr für die Sorgen und Ängste der Bauern und Unterstützung ihrer Anliegen. Und wenn der Bauer heuer im Sommer gerade die steile Bergwiese mäht, wenn wir uns auf den Bock ansetzen wollen, sollen wir uns nicht ärgern, sondern freuen, dass die Wiese überhaupt noch gemäht wird. Denn: Geht der Bauer, geht das Wild!

<sup>1</sup> Vorsitzender ÖAG Gruppe Jagd-Landwirtschaft-Naturschutz, Eckleitenweg 82, A-8054 SEIERSBERG

\* Ansprechpartner: Ing. Franz GAHR, f.gahr@bodenkalk.at, www.o eag-gruenland.at